

Die Reichstagsbrandstiftung Verschwörungs-Theorien und eine echte Verschwörung

WILFRIED KUGEL¹

Zusammenfassung – Für den Zeitraum ab 1946 wird die Etablierung und bis heute andauernde Verbreitung einer „Alleintäter-Legende“ in der Bundesrepublik Deutschland dokumentiert, die den Zweck erfüllt, die Nationalsozialisten vom Vorwurf der Brandstiftung des Reichstagsgebäudes 1933 freizusprechen. Schöpfer dieser Legende waren ehemalige Gestapo-Angehörige, die sich nach Kriegsende entlasten wollten und von anderen ehemaligen Nazis unterstützt wurden.

Schlüsselbegriffe: Weimarer Verfassung – NSDAP – Reichstagsbrand – Gestapo – Entnazifizierung – Verfassungsschutz – Der Spiegel – Hinrich Wilhelm Kopf – Rudolf Diels – Walter Zirpins – Fritz Tobias – Rudolf Augstein – Hans Mommsen – Sven Felix Kellerhoff – Norbert Lammert

Arson in the Berlin Reichstag Conspiracy Theories and a Genuine Conspiracy

Abstract – For the time period from 1946 to this day, this paper documents the establishing and continual distribution of a “single-culprit legend” in the Federal Republic of Germany. This legend has the purpose to relieve the National Socialists of the charge of having set fire to the Berlin Reichstag 1933 themselves. The initiators of this legend were former Gestapo members who wanted to relieve themselves after the end of WW2 and who were supported by other former Nazis.

Key words: Weimar Constitution – NSDAP – Reichstag Fire – Gestapo – denazification – Federal Office for the Protection of the Constitution – Der Spiegel – Hinrich Wilhelm Kopf – Rudolf Diels – Walter Zirpins – Fritz Tobias – Rudolf Augstein – Hans Mommsen – Sven Felix Kellerhoff – Norbert Lammert

1 Dr. Wilfried Kugel (geb. 1949) erwarb 1978 sein Diplom in Physik; 1977-1980 Sprecher des Forschungsprojekt-Schwerpunkts „Biokommunikation“ am Institut für angewandte Statistik des Fachbereichs Informatik der Technischen Universität Berlin; 1987 Dr. phil.; 1989-1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Heinrich-Heine-Institut (Düsseldorf); 1997-2000 Leiter des Gast-Forschungsprojekts „Prognostizierbarkeit stochastischer Ereignisse“ am Institut für Experimentalphysik der Freien Universität Berlin. Kugel ist Mitglied der Parapsychological Association, Autor von Büchern über Hans Heinz Ewers (1992, 2013), Erik Jan Hanussen (1998) und den Reichstagsbrand (mit A. Bahar, 2001, 2013) und war außerdem 1987/88 und 2012/13 maßgeblich an der Rekonstruktion des stilbildenden Stummfilmklassikers *Der Student von Prag* (H.H. Ewers, 1913) beteiligt.

Einleitung: Hitlers Kabalen 1923–1933

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs und der Abdankung des Kaisers wandelte sich das Deutsche Reich zur demokratischen, parlamentarischen Republik. Am 14. August 1919 wurde die „Weimarer Verfassung“ verkündet.

Am 24. Februar 1920 erfolgte im Münchener „Hofbräuhaus“ die Gründung der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei“ (NSDAP), die aus der 1919 gegründeten „Deutschen Arbeiterpartei“ (DAP) hervorging. Die NSDAP legte hier ein 25-Punkte-Programm vor, das den Versailler Vertrag von 1918 ablehnte und ein „Groß-Deutschland“ aller Deutschen forderte. Dort hieß es: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ Weiter wurde „die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches“, eines „politischen Zentralparlaments“ gefordert, also die Abschaffung der parlamentarischen Demokratie.

Am 29. Juli 1921 wurde der unbegabte Kunstmaler, aber demagogisch begabte Redner Adolf Hitler (1889-1945), österreichischer Staatsbürger, bei einer Versammlung im Münchener „Zirkus Krone“ als „Führer“ der NSDAP ausgerufen. Im November 1921 wurde die SA („Sturmabteilung“) als paramilitärische Kampftruppe der NSDAP gegründet.

Im November 1923 versuchte Hitler unter Beteiligung der SA mit einem Putschversuch von München aus die Weimarer Republik zu stürzen, was jedoch scheiterte. Er wurde Anfang 1924 wegen Hochverrats angeklagt und zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt, allerdings schon nach ca. 9 Monaten im November 1924 entlassen. Noch im November 1923 erging ein reichsweites Verbot der NSDAP, das bis Februar 1925 Bestand hatte. Während Hitlers Haftzeit entstand der 1. Teil seines Buchs *Mein Kampf*, das im Juli 1925 im NSDAP-eigenen „Verlag Franz Eher Nachfolger G. m. b. H.“ erstmals erschien. Im Dezember 1926 folgte ein 2. Teil. *Mein Kampf* ist nach der „Bibel“ bis heute das weltweit meistgedruckte Buch.

Zwischen 1927 und 1930 stieg die Mitgliederzahl der NSDAP von 17.000 auf 130.000. Mit der Weltwirtschaftskrise 1929 setzte ein kometenhafter Aufstieg der NSDAP in der Wählergunst ein.

Bei der Reichspräsidenten-Wahl am 13. März 1932 kandidierte Hitler gegen den seit 1925 amtierenden Reichspräsidenten Paul von Hindenburg (1847-1934). SA-Chef Ernst Röhm ver setzte am Wahltag die SA in Alarmbereitschaft. Für den Fall einer Wahlniederlage Hitlers war von Putschplänen der SA die Rede.² Doch keiner der vier Präsidentschafts-Kandidaten erhielt

2 Die Berliner *Vossische Zeitung* berichtete am 17. März 1932 von „Gewaltmaßnahmen, die die Nationalsozialisten schon vor längerer Zeit für den letzten Wahlsonntag [13. März] getroffen haben. Die Nationalsozialisten hatten die Absicht, Berlin und die anderen größeren Städte zu besetzen, auch auf

im 1. Wahlgang die notwendige absolute Mehrheit. Am 17. März 1932 durchsuchte und besetzte die Polizei NSDAP- und SA-Zentralen, auch die Parteizentrale der NSDAP, das „Braune Haus“ in München. Im 2. Wahlgang am 10. April 1932 setzte sich der amtierende Reichspräsident von Hindenburg mit einfacher Stimmenmehrheit durch. Drei Tage später verbot dieser per Dekret SA, SS sowie alle übrigen militärischen Organisationen der NSDAP.

Unter Franz von Papen (1879-1969), Reichskanzler vom 1. Juni bis zum 17. November 1932, wurden dann aber mit Wirkung ab 17. Juni 1932 die Verbote von SA, SS und gleichzeitig eine Reihe weiterer gegen die NSDAP und ihre Gliederungen gerichteter Verbote aufgehoben. Ebenso gab von Papen den Reichsrundfunk für Reden der NSDAP-Führer frei.

Bei den Reichstagswahlen am 31. Juli 1932 konnte die NSDAP mit 37,3% der Stimmen ihre Mandate mehr als verdoppeln. Als stärkste Fraktion stellte sie mit Hermann Göring (1893-1946) den Reichstagspräsidenten. Hitler forderte seine Ernennung zum Reichskanzler, was von Hindenburg kategorisch ablehnte. Hitler bestand aber auf seiner Forderung.

Am 6. November 1932 erfolgten erneut Wahlen zum Reichstag. Zwar blieb die NSDAP mit 33,1% der Stimmen stärkste Fraktion, erlebte aber einen deutlichen Einbruch und hatte in der Wählergunst offenbar ihren Zenit überschritten.

Zwanzig Vertreter aus Industrie, Finanzwirtschaft und Landwirtschaft richteten am 19. November 1932 eine Petition („Industriellen-Eingabe“) an von Hindenburg, in der um ein Präsidialkabinett unter Hitler ersucht wurde. Ebenso versuchte man, von Hindenburg mit der Publikmachung von dessen Verwicklung in den „Osthilfe-Skandal“ (Subventionsbetrug in den Ostgebieten) unter Druck zu setzen.³

Am 29. Januar 1933 versetzte Hitler die SA in den Alarmzustand. Am folgenden Tag, dem 30. Januar 1933, gab der schon über 85jährige von Hindenburg dem Druck nach und ernannte Hitler zum Reichskanzler. Von Papen wurde Vizekanzler, Göring Minister ohne Geschäftsbereich und einen Tag später kommissarischer preußischer Innenminister. (Göring nahm sofort die Umstrukturierung der preußischen Polizei im Sinne der NSDAP in Angriff.) Für den 5. März 1933 wurden erneut Wahlen zum Reichstag angesetzt.

Am 27. Februar wurde in Berlin das Gebäude des Deutschen Reichstags, Symbol des Parlamentarismus, in Brand gesteckt. Am Brandort gefasst wurde einzig der 24-jährige verwirrte,

dem flachen Lande die Landjäger festzunehmen, den Behörden-Apparat lahm zu legen, die Telefonverbindungen zu zerstören, Eisenbahngleise unbrauchbar zu machen und selbst die Reichswehr zu entwaffnen, um die Gewehre an die S.A.-Leute zu verteilen.“

3 In diesem Zusammenhang hatte von Hindenburg 1928 das ostpreußische Gut Neudeck geschenkt bekommen.



Abb. 1: NSDAP-Flugblatt zur Wahl am 5.3.1933

sehbehinderte und kaum Deutsch sprechende holländische Räte-Kommunist Marinus van der Lubbe.⁴ Noch während des Brandes verkündeten Göring und Hitler, van der Lubbe habe im Auftrag der Kommunisten den Brand als Fanal für den Beginn eines kommunistischen Auf-

4 Van der Lubbe erklärte 1933 zwar wiederholt, er habe (innerhalb von 14-15 Minuten) den Brand allein gelegt. Das war nur seine subjektive Meinung, die bis 1946 niemand für glaubwürdig hielt, insbesondere was den Großbrand im Plenarsaal betraf, den er schon allein aus technischen Gründen nicht allein gelegt haben konnte.

stands gelegt. Noch in der Brandnacht begannen Massenverhaftungen nach bereits seit dem 24. November 1932 erstellten und (rechtzeitig) zum 27. Februar 1933 aktualisierten Verhaftungslisten mit den Namen von Funktionären und Abgeordneten von KPD und SPD. Göring verbot die Presse von KPD und SPD für 14 Tage, also bis nach der anstehenden Reichstagswahl. Die „Hilfspolizei“ (SA, SS, „Stahlhelm“) wurde einberufen.

Am 28. Februar 1933 unterzeichnete von Hindenburg eine offenbar vorbereitete „Verordnung zum Schutze von Volk und Staat“. Nach § 1 dieser „Reichstagsbrandverordnung“ wurde die Weimarer Verfassung (zunächst vorübergehend, dann aber dauerhaft) außer Kraft gesetzt. Die NSDAP hatte eines ihrer Ziele erreicht.

Unter der Behauptung, KPD und SPD würden den Umsturz in Deutschland planen und der Reichstagsbrand sei ein Beweis dafür, setzte eine ungeheure Propagandakampagne der NSDAP ein, mit der auf eine absolute Mehrheit bei der Wahl am 5. März spekuliert wurde. Das klappte nicht. Es ergab sich aber eine knappe absolute Mehrheit von 51,9% für die „Nationalen“ (NSDAP 43,9% / „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ 8%).

Sofort nach der Wahl wurden die Mandate der KPD annulliert⁵; am 2. Mai 1933 wurden die Gewerkschaften aufgelöst; am 22. Juni 1933 wurde die SPD verboten. Alle anderen Parteien erklärten ihre Selbstauflösung, womit der NSDAP-Einparteien-Staat etabliert war.⁶ Am 6. Juli 1933 erklärte Hitler den Abschluss der „Revolution“.

Die weiteren Folgen der Nazi-Diktatur bis 1945 dürften jedem bekannt sein.

Zwei mögliche Tätergruppen

Die Reichstagsbrandstiftung war ein Schlüsselereignis für die „Machtergreifung“ Hitlers und der NSDAP. Zur Frage der Täter entstanden 1933 zwei Verschwörungstheorien.

Die von den Nazis propagierte angebliche Verantwortung der Kommunisten wurde schon 1933 zu den Akten gelegt. Nach monatelangen Verhandlungen stellte das Reichsgericht in seiner Urteilsbegründung am 23. Dezember 1933 fest, dass van der Lubbe den Brand im Reichstag schon aus technischen Gründen nicht allein gelegt haben konnte. Dies ergebe sich nach den „übereinstimmenden und überzeugend begründeten Gutachten der über die Frage der Entstehung des Brandes im Plenarsaal vernommenen Sachverständigen“. Dem Reichsgericht zufolge seien aber Kommunisten Mittäter gewesen, wofür allerdings keine Beweise erbracht werden

5 Die KPD wurde damals erstaunlicherweise formal nicht verboten. Dies geschah erst am 17. August 1956 in der Bundesrepublik Deutschland.

6 Am 14.07.1933 wurde per Gesetz die Neubildung von Parteien verboten.

konnten. Die angeklagten Kommunisten wurden deshalb freigesprochen. Am 23. Dezember 1933 verurteilte das Reichsgericht aufgrund eines rückwirkend erlassenen Gesetzes van der Lubbe zum Tode; er wurde am 10. Januar 1934 in Leipzig enthauptet.

Die Verantwortung der Nazis und der SA für die Brandstiftung wurde zwar sofort im Ausland vermutet; die Belege dafür waren aber oft spekulativ, so dass diese Annahme lange wegen fehlender originaler Unterlagen nicht schlüssig belegt werden konnte und als zweite Verschwörungstheorie galt.

Im Jahr 2001 (ergänzte Neuauflage 2013) erschien die Buch-Dokumentation *Der Reichstagsbrand* (Bahar & Kugel, 2001, 2013), für die erstmals die seit 1990 zugänglichen originalen Akten der Reichstagsbrandkommission von 1933 (ca. 50.000 Blatt) komplett ausgewertet werden konnten. Unter Namensnennung der mutmaßlichen SA-Brandstifter wurde ein Indizienbeweis für die Täterschaft der SA unter der Regie von Hermann Göring geführt. Spätestens diese Dokumentation markierte das Ende der Ansicht, die Täterschaft der Nazis sei eine Verschwörungstheorie.

2014 veröffentlichte Benjamin Carter Hett in den USA das Buch *Burning the Reichstag: An Investigation into the Third Reich's Enduring Mystery*, wobei sich der Autor weitgehend auf die genannte Dokumentation von 2001 stützte und sich, auch aufgrund eigener Recherchen, weitestgehend den dort dargestellten Schlussfolgerungen anschloss.

Eine echte Verschwörung: die „Alleintäter-Legende“

Etwa 1946 bildete sich eine Verschwörer-Gruppe ehemaliger Gestapo-Angehöriger um den ersten Gestapo-Chef Rudolf Diels. Zur eigenen Entlastung brachte man eine „Alleintäter-Legende“ auf, die den Holländer als Einzeltäter darstellte und die Nazis als Täter ausschließen sollte. Zu der Gruppe gehörten u. a. der frühere Adlatus von Diels, Dr. Heinrich Schnitzler, sowie der ehemalige Kriminalkommissar Dr. Walter Zirpins, der zum Kronzeugen der Alleintäterschaft van der Lubbes avancieren sollte. Die drei genannten ehemaligen Gestapo-Mitarbeiter stellten sich nach Kriegsende im Rahmen ihrer jeweiligen Entnazifizierungsverfahren gegenseitig „Persilscheine“ aus und wurden als „entlastet“ (Kategorie V) eingestuft. Das garantierte die Wiederbeschäftigung im öffentlichen Dienst der Bundesrepublik Deutschland mit dem Dienstrang zu Kriegsende 1945.

Der Plan der Verschwörer und ihrer späteren Epigonen bestand darin, die Brandstiftung als Tat eines Einzelnen hinzustellen, was „zufällig“ den Nazis in die Hände gespielt habe. Das hatten bis dato weder die Nazis noch die Kommunisten behauptet. Alle Versuche, die Täterschaft der Nazis zu beweisen, wurden von nun an und bis heute von diesen Kreisen als kommunistische Verschwörungstheorie diffamiert.

Das Zentrum der Verschwörer befand sich in Hannover. Sven Kohrs vom niedersächsischen Landeskriminalamt erklärte in der TV-Sendung „Hallo Niedersachsen“ am 2. Januar 2016: „Hier in Niedersachsen und in Hannover gab es eine Vielzahl von am Reichstagsbrand beteiligten Personen, die sich nach dem Krieg wiederfanden.“

Hinrich Wilhelm Kopf

SPD-Mitglied Hinrich Wilhelm Kopf (1893-1961) wurde am 1. Mai 1945 von der Britischen Militärregierung zum Regierungspräsidenten des preußischen Regierungsbezirks Hannover ernannt. Ab 19. September 1945 war er Oberpräsident der preußischen Provinz Hannover. Am 23. August 1946 wurde die Provinz Hannover in ein Land umgewandelt, und Kopf wurde Ministerpräsident. Am 23. November 1946 machten ihn die Briten zum ersten Ministerpräsidenten des neu gegründeten Landes Niedersachsen. Das blieb er vorerst bis zum 26. Mai 1955. Vom 11. Juni 1947 bis 9. Juni 1948 war er gleichzeitig niedersächsischer Innenminister. Weiter war er vom 1. Dezember 1953 bis zum 26. Mai 1955 geschäftsführender niedersächsischer Justizminister.

Kopf, der während des 2. Weltkriegs in Polen für die „Haupttreuhandstelle Ost (HTO)“ massiv an der Enteignung von Polen und Juden beteiligt war, stand von November 1947 bis März 1948 auf der Kriegsverbrecherliste der Kriegsverbrecherkommission der Vereinten Nationen (UNWCC). Ein Auslieferungersuchen der polnischen Behörden von Ende Januar 1948 wegen Kriegsverbrechen in Polen wurde im Mai 1948 vom Militärgericht der britischen Zone in Herford zurückgewiesen. Die internen britischen Reports über Kopf wurden im September 1948 als „permanent“ „Top Secret“ klassifiziert und gelten heute als verschollen. Kopien der Reports wurden 1948 vernichtet (Nentwig, 2013: 784f.).

Unter der Ägide von Kopf sollte die „Alleintäter-Legende“ Gestalt annehmen.

Rudolf Diels

Rudolf Diels⁷ (1900-1957) war seit 1932 Oberregierungsrat im Preußischen Innenministerium, Leiter der Politischen Polizei und enger Vertrauter von Hermann Göring. Im März 1932 wurde er „Förderndes Mitglied“ der SA, im Januar 1933 SA-Ehrenführer. Seit September 1933 war er SS-Obersturmbannführer, 1939 sogar SS-Oberführer. NSDAP-Mitglied wurde er erst im Mai 1937. Diels war 1933 Mitwisser der Reichstagsbrandstiftung, leitete noch während des Brandes die ersten Massenverhaftungen, richtete die ersten Konzentrationslager ein, wurde am 26. April

⁷ Zu Diels vgl. Wallbaum (2009).

1933 als Ministerialrat erster Leiter der Gestapo und 1936 Regierungspräsident in Hannover. Noch während seiner Internierung 1945-1948 biederte sich Diels bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen als Kronzeuge an und wurde von der Militärregierung der Britischen Besatzungszone als „Berater in politischen Angelegenheiten“ beschäftigt. Ein US-amerikanischer Geheimdienstbericht ergänzte: „Neben dieser Funktion steht Diels angeblich im Dienst des Büros für die Zerstörung des Kommunismus in der Britischen Zone.“ Am 5. Januar 1949 erließ das Amtsgericht Berlin-Mitte in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone einen Haftbefehl gegen Diels, unter anderem wegen Mordverdachts, der allerdings in den westlichen Besatzungszonen nicht vollstreckt werden konnte. Im Mai/Juni 1949 wurde vom Spruchgericht Bielefeld (Britische Besatzungszone) ein im Oktober 1948 eingeleitetes Verfahren gegen Diels wegen seiner Tätigkeit für Gestapo und SS eingestellt. Ein sich 1949 anschließendes Entnazifizierungsverfahren in Hannover endete erst im März 1952 mit der Einstufung „entlastet“ (Kategorie V).⁸ Fritz Tobias (s. unten) war maßgeblich an diesem Entnazifizierungsverfahren beteiligt (Hett, 2015c: 209)⁹. Diels lebte als „Regierungspräsident zur Wiederverwendung“ bis 1955 auf seinem Gut Twenge in der Nähe von Hannover (das er in der Nazi-Zeit unter zweifelhaften Umständen erworben hatte) und wurde bis zu seinem Tod 1957 vom Land Niedersachsen besoldet, obwohl es dagegen starken Widerstand gab.

Heinrich Schnitzler

Dr. jur. Heinrich Schnitzler (1901-1962, Alias bei Diels und Tobias: Assessor Dr. Wilhelm Schneider) war seit 1930 Regierungsrat im Berliner Polizeipräsidium. In dieser Funktion war er auch an den Massenverhaftungen im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand beteiligt. Am 1. Mai 1933 wurde er Mitglied der NSDAP. Nach der Gründung des Geheimen Staatspolizeiamtes (Gestapa, später Gestapo) durch Göring war er 1933-1934 als Leiter der Abteilung I (Organisation und Verwaltung) die „rechte Hand“ von Rudolf Diels. Im Jahr 1939 meldete er sich freiwillig als Reserveoffizier zur Luftwaffe. Am 7. April 1945 geriet der „Hauptmann der Reserve“ Schnitzler in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er Ende September 1945 entlassen wurde. Sein Entnazifizierungsverfahren endete mit der Einstufung „entlastet“ (Kategorie V). Aufgrund seiner Vergangenheit weigerte sich das Land Nordrhein-Westfalen allerdings zunächst, ihn einzustellen, wogegen er Klage erhob und vor dem Oberverwaltungsgericht Erfolg hatte. So

8 Ein unter Ministerpräsident Kopf beschlossenes Gesetz vom 18.12.1951 beendete die Entnazifizierung in Niedersachsen. Sämtliche NSDAP-Mitglieder, die nicht in die Kategorien I und II (Hauptschuldige, Belastete) fielen, d. h. Minderbelastete und Mitläufer (Kategorien III und IV) wurden nun laut Gesetz in Kategorie V (Entlastete) eingestuft. (dpa 07.05.1952) Das betraf auch Diels.

9 Quellenangaben von Hett: „Sammlung Tobias, Rudolf Diels Materials, memoranda, Hanover, Dec. 8, 1949, and Feb. 22, 1951.“

stellte ihn 1948 die Polizeiabteilung des nordrhein-westfälischen Innenministeriums als Regierungsrat ein. 1952 wurde er sogar zum Ministerialrat befördert und bis zu seinem Tod vom Land Nordrhein-Westfalen besoldet.

Auf Empfehlung von Diels konnte Schnitzler ab Januar 1949 anonym in einer sechsteiligen Serie den ersten Aufsatz der Verschwörer-Gruppe zur „Alleintäter-Legende“ in der Schweizer Zeitschrift *Neue Politik* des Rechtsanwalts und NS-Kollaborateurs Wilhelm Frick veröffentlichen. Die Zeitschrift war in Deutschland von den Alliierten wegen nazistischer Tendenzen verboten. In einer redaktionellen Vorbemerkung wurde als Autor für diesen „ersten wirklich unparteiischen Bericht“ ein deutscher Polizeifachmann genannt, der als ehemaliger Beamter der Politischen Polizei in Berlin „Neues und wohl Endgültiges“ zu sagen hätte.

Walter Zirpins

Diels und Schnitzler hielten übereinstimmend ihren ehemaligen Kollegen Dr. Walter Zirpins als Kronzeugen für ihre publizistische Darstellung des Reichstagsbrandes für besonders geeignet.

Ab Januar 1933 arbeitete Dr. jur. Walter Zirpins (1901-1976) in der Abteilung IA (Politische Polizei) im Polizeipräsidium Berlin als Kriminalkommissar, danach kurzzeitig für die Gestapo. Auf Anweisung von Hermann Göring eingesetzt und unter der Regie von Rudolf Diels nahm er zwischen dem 28. Februar und dem 2. März 1933 die ersten Vernehmungen von der Lubbe vor. Ein Dolmetscher wurde nicht hinzugezogen, und die Verhör-Protokolle wurden von Zirpins selbst verfasst. Am 3. März 1933 folgte ein von Zirpins redigierter, vorläufiger „Abschlußbericht“, der allerdings nur die polizeilichen Vorermittlungen von drei Tagen darstellte. Darin hieß es: „Die Frage, ob van der Lubbe die Tat allein ausgeführt hat, dürfte bedenkenlos zu bejahen sein.¹⁰ [...] Die Frage, ob auf die geschilderte Art und Weise besonders der umfangreiche Brand im Plenarsaal so schnell entstehen konnte, dürfte durch Sachverständige zu prüfen sein. [...] Der dringende Verdacht gegen van der Lubbe, daß er im Auftrage der KPD gehandelt hat, ist [...] gegeben. Die Erhebungen in dieser Richtung werden mit Nachdruck geführt. Für die Ermittlung der Mittäter, Anstifter und Hintermänner des van der Lubbe sind 20 000 Mark ausgelobt.“¹¹ Der offiziellen Reichstagsbrandkommission, die am 4. März 1933 gegründet wurde, gehörte Zirpins nicht an.

Von Mai 1940 bis Februar 1941 war Zirpins im Ghetto von Litzmannstadt (Łódź) als Leiter der Kripostelle mit der „Bekämpfung des jüdischen Verbrechertums“ beauftragt. Er arbeitete

10 Auf diesem Satz wurde später die „Alleintäter-Legende“ aufgebaut.

11 Am gleichen Tag wurde ein offizielles Plakat mit der Auslobung verbreitet.

u. a. auch mit der HTO zusammen und war vermutlich schon hier mit Kopf bekannt. Am 15. Januar 1945 wurde Zirpins von Hitler zum Oberregierungs- und Kriminalrat ernannt. Noch im März 1945 wurde er Leiter der Hamburger Kriminalpolizei.

Von 1941 bis 1944 war Zirpins in verschiedenen Funktionen hochrangiger Mitarbeiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA)¹², u. a. bei der Sicherheitspolizei („Sipo“, die Gestapo und Kripo umfasste) sowie beim Sicherheitsdienst („SD“) des „Reichsführers SS“ (Kohrs & Hagemann, 2015).

Zu Kriegsende geriet Zirpins in alliierte Gefangenschaft und wurde bis 1947 interniert. Er wurde im Januar 1947 in die polnische Kriegsverbrecherliste aufgenommen. Von der Entnazifizierungsbehörde in Hannover als „entlastet“ (Kategorie V) eingestuft, bewarb sich Zirpins im Sommer 1947 um die Leitung des niedersächsischen Landeskriminalpolizeiamtes.

Am 14. März 1951 empfahl der ehemalige SS-Hauptsturmführer und *Spiegel*-Autor Bernhard Wehner in Augsteins Magazin die Wiedereinstellung von „Oberregierungs- und Kriminalrat a. D. Dr. [Walter] Zirpins“, der angeblich „ab 1939 SS-Hauptsturmführer honoris causa“ gewesen sei. Tatsächlich war Zirpins seit dem 6. April 1933 förderndes Mitglied der SS, seit 1937 SS-Bewerber und seit 1939 SS-Mitglied, 1942 im Rang eines Sturmbannführers.

Ungeachtet der Proteste aus Kreisen der Kriminalpolizisten beschloss das niedersächsische Kabinett unter Ministerpräsident Kopf Ende Oktober 1951, Zirpins als Oberregierungs- und Kriminalrat im Innenministerium einzustellen (Nentwig, 2013: 837). Er wurde in Doppelfunktion Referent für Kriminalpolizei im niedersächsischen Innenministerium (damit ranghöchster Kriminalpolizist), gleichzeitig auch Leiter des Landeskriminalpolizeiamtes Niedersachsen. Vorausgegangen war eine Intrige von Fritz Tobias (s. unten), die 1950 zur Suspendierung von Kriminaloberrat und Regierungsrat Friedrich [Fritz] Peter (1896-1965) geführt hatte, der seit 1948 Leiter des Landeskriminalpolizeiamts gewesen war.

Nachdem seine Vergangenheit in der Zeit des Nationalsozialismus ruchbar wurde, degradierte man Zirpins Anfang 1952 in seinen Funktionen zum Stellvertreter. Unter Ministerpräsident Kopf wurde er 1953 zum Beamten auf Lebenszeit ernannt. Nach dem Regierungswechsel in Niedersachsen wurde Zirpins 1955 zur Polizeidirektion Hannover abgeordnet, wo er bis zu seiner Pensionierung 1961 Leiter der Landeskriminalpolizei-Stelle war.

In einer NDR-Sendung zum „Ghetto von Łódź 1940-1944“ am 30. April 1960 wurde auch Zirpins' Name genannt, am 4. Mai 1960 folgte eine Strafanzeige gegen ihn wegen „Anstiftung zum Mord im jüdischen Ghetto in Łódź“. Wenige Tage später wurde er auch wegen Beteiligung

12 Hitler ernannte Heinrich Himmler (1900-1945) 1936 zum „Reichsführer SS“. Mit Wirkung vom Oktober 1939 fasste Himmler die Sicherheitspolizei und den Sicherheitsdienst im RSHA zusammen.

an der Tötung von Juden im Ghetto von Łódź angezeigt. Die Staatsanwaltschaft Hannover leitete ein Ermittlungsverfahren ein, das aber im März 1961 mangels Beweisen eingestellt wurde. Im September 1961 trat Zirpins in den Ruhestand und bezog bis zu seinem Tod eine Staatspension.

Die Evangelisten der „Alleintäter-Legende“

Fritz Tobias

In Hannover lebte auch SPD-Mitglied Fritz Tobias (1912-2011). Der damalige Gehilfe einer Anwaltskanzlei wurde am 1. April 1940 zur Wehrmacht einberufen und diente 1940-1942 in den besetzten Niederlanden (Ortskommandanturen Rotterdam, Roermond, Arnheim sowie in Dordrecht, Gorinchem und Hilversum), 1942-1943 in Stettin, dann 1943 in Südrussland (Nowo Alexandrowka und Minsk [Division im Stab]) und 1944-1945 in Italien (Pesaro, Rimini, Ravenna, Lugo, Ancona). Seit Juli 1942 hatte er den Rang eines Feldwebels. Er soll der „Geheimen Feldpolizei“ angehört und „truppenpolizeiliche Aufgaben in Wehrmachtsstäben“ ausgeübt haben.¹³ Im April 1945 wurde Zugführer Tobias von den US-Amerikanern in oder bei Ancona (Italien), wo er zeitweise kommissarischer Stadtkommandant gewesen sein soll, als Kriegsgefangener festgenommen und bis Ende 1945 (u. a. in Bad Aibling) interniert. Im Januar 1946 kehrte er nach Hannover zurück und erneuerte seine SPD-Mitgliedschaft.

Im Frühjahr 1946 wurden deutsche „Entnazifizierungskammern“ gegründet. Der frühere *Spiegel*-Redakteur Peter-Ferdinand Koch (2011: 219) berichtet bezüglich Tobias: „Den hatte der britische Secret Intelligence Service (SIS) Ende 1945 in das niedersächsische Innenministerium bugsiiert, wo er im Auftrag der Engländer hohe SS-Offiziere verhörte. Hintergrund: Tobias sollte dem SIS kompetente NS-Nachrichtendienstler empfehlen.“

Mit der Protektion von Karl Hofmann (SPD), den Tobias offenbar schon seit den frühen 1930er Jahren kannte (Hett, 2015c: 208), machte Tobias Karriere. Hofmann (1901-1959) war 1947 bis 1950 in Niedersachsen Staatskommissar für die Entnazifizierung. 1950 wurde er Ministerialrat im niedersächsischen Innenministerium und übernahm 1953 die Leitung des

13 Die „Geheime Feldpolizei“ (GFP) gehörte innerhalb der Wehrmacht zu den Ordnungstruppen. Zu ihren Aufgaben gehörte gemäß Dienstvorschrift: „Die Erforschung und Bekämpfung aller volks- und staatsgefährdenden Bestrebungen, insbesondere Spionage, Landesverrat, Sabotage, feindliche Propaganda und Zersetzung im Operationsgebiet“. Am 7. November 2012 gab Friedrich Winterhager, ein persönlicher Bekannter von Tobias, gegenüber Alexander Bahar an, Tobias habe ihm gegenüber erklärt, truppenpolizeiliche Aufgaben in den besetzten Niederlanden in einem Wehrmachtsstab ausgeübt zu haben, u. a. manchmal bei der Fahndung nach Deserteuren mitmachen müssen und dabei das Abzeichen der Feldpolizei (den sog. „Kettenhund“) getragen.

Niedersächsischen Amtes für Verfassungsschutz, zuletzt als Ministerialdirigent. Und genau bei diesen Behörden fand Tobias Anstellungen. Er wurde stellvertretender Leiter des niedersächsischen Hauptausschuss für Entnazifizierung und war ab 1947 Referent für Entnazifizierung im Niedersächsischen Innenministerium. Ob er auch an den Entnazifizierungsverfahren von Dr. Walter Zirpins und Dr. Paul Karl Schmidt (s. unten) beteiligt war, ist bisher ungeklärt.

Tobias wurde 1951 als Referent für die Nachrichtenpolizei¹⁴ in das Niedersächsische Ministerium des Innern übernommen. Kurz danach leitete er dort das Polizeireferat. In einem „Minderheitenbericht des 4. Parlamentarischen Untersuchungsausschusses“ in Niedersachsen hieß es 1954: „Der Beamte ist Leiter eines wichtigen Polizeireferats im Innenministerium. Seine Vorbildung¹⁵ war nicht geeignet, ihm eine leitende Stellung in einem Ministerium zu übertragen.“ (Schlüter, 1954)

Die Regierungswechsel in Niedersachsen 1955 und 1959

Von 1955 bis 1959 war Heinrich Hellwege (Deutsche Partei [DP]) niedersächsischer Ministerpräsident. Friedrich Peter wurde 1955 rehabilitiert, Tobias im gleichen Jahr vom Polizeireferat abgelöst und zum Referat Katastrophenschutz/Zivilschutz zwangsversetzt.¹⁶ Zirpins wurde 1955 aus dem Innenministerium zur Polizeidirektion Hannover abgeordnet, wo er bis zu seiner Pensionierung 1961 Leiter der Kriminalpolizei war.

Hinrich Wilhelm Kopf (ab 19. November 1957 unter Hellwege niedersächsischer Innenminister) wurde am 12. Mai 1959 erneut Ministerpräsident von Niedersachsen und bekleidete diese Funktion bis zu seinem Tod 1961. Tobias erlebte unter Kopf einen Karriereschub: Vom 1. Juli 1959 bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Alter von 62 Jahren zum 1. Januar 1975 wurde er als Oberregierungsrat und später Regierungsdirektor im niedersächsischen Landesamt für Verfassungsschutz beschäftigt.

Der Auftrag an Fritz Tobias zur Untersuchung der Reichstagsbrandstiftung

Erst 2016 wurde eine Stellungnahme von Tobias gegenüber dem niedersächsischen Innenministerium von 1963 bekannt, aus der hervorgeht, dass er in dienstlichem Auftrag handelte: „Den

14 Die „Nachrichtenpolizei“ war in Niedersachsen 1952-1974 für Staatsschutzdelikte und politisch motivierte Kriminalität zuständig.

15 Tobias hatte weder das Abitur abgelegt, noch eine abgeschlossene Berufsausbildung.

16 Tobias stellte das später als politische Verfolgung nach dem Regierungswechsel in Niedersachsen dar. So verbreitete es auch *Der Spiegel*.

ersten dienstlichen Auftrag zur Untersuchung der näheren Umstände des Reichstagsbrandes erhielt ich bereits Ende 1951 / Anfang 1952. [...] Im Falle Dr. Zirpins wurde mir zusammen mit dem damaligen Personalreferenten der Polizeibehörde, Reg. Dir. [Erich] Binroth¹⁷, der Auftrag erteilt, Dr. Zirpins' Rolle beim Reichstagsbrand 1933 und in Łódź 1941 zu überprüfen.“ Anlass waren Vorwürfe gegen Zirpins wegen Kriegsverbrechen. Tobias dazu: „Da auch die nicht-kommunistische Presse einen erheblichen Anteil an diesem Fall Dr. Zirpins nahm, drohte er sich zu einem politischen Skandal auszuweiten.“ Laut Tobias (1963) schaltete sich seinerzeit auch Dr. jur. Max Hagemann (1883-1968) in die Bemühungen ein, einen Skandal um Zirpins zu verhindern. Hagemann, in der NS-Zeit überzeugter Anhänger von Eugenik und Rassenlehre, baute seit 1949 das Bundeskriminalamt auf und war 1951-1952 dessen erster Leiter.

Seinerzeit war Tobias Referent der niedersächsischen „Nachrichtenpolizei“. Der Auftrag wurde ihm unter dem 1948-1955 im Kabinett Kopf tätigen niedersächsischen Innenminister Richard Borowski (SPD) erteilt. Als Mitglied der „Nachrichtenpolizei“ hatte Tobias seit 1947 die Ermächtigung, Unterlagen von Polizeibehörden, Gerichten und vom damaligen Berlin Document Center (BDC) anzufordern. Diese Ermächtigung wurde erst im Herbst 1962 widerrufen. So beschaffte sich Tobias von 1947 bis 1962 auf dem Dienstweg Unterlagen über alle ihn interessierenden Personen.¹⁸ Er besuchte sogar Zeitzeugen der Reichstagsbrandstiftung, wobei er nach eigenen Angaben auch vom Leiter des niedersächsischen Verfassungsschutz, Karl Hofmann, begleitet wurde.

Im Jahr 1963 schrieb Tobias:

„Das Ergebnis der Untersuchung über Dr. Zirpins' Rolle beim Reichstagsbrand-Untersuchungsverfahren ergab, daß

- a) die insbesondere von kommunistischer Seite gegen Dr. Zirpins erhobenen Vorwürfe unbegründet waren,
- b) die auf kommunistischen Zweckfälschungen beruhende bisherige Weltmeinung, wonach festzustehen schien, daß die NS-Führung für den Brand und seine weltpolitischen Folgen verantwortlich seien, widerlegt war.

Die zwangsläufig damit verbundene Erkenntnis von der unabsehbaren politischen Bedeutung dieser unerwarteten Aufklärung des sogenannten Reichstagsbrand-Rätsels trug ich

17 Binroth (geb. 1898, gest. vor 1963), 1924-1933 SPD-Mitglied, war seinerzeit Personalsachbearbeiter für Einstellungen im Polizeidienst. Er war ab 1945 Polizeipräsident in Dessau (Sowjetische Zone) und floh nach seiner Entlassung 1950 aus der DDR nach Hamburg (SPD Hamburg, *Gedenkbuch*).

18 Einen großen Teil dieser dienstlichen Unterlagen überführte Tobias nach seiner Pensionierung 1975 rechtswidrig in sein Privatarchiv. Diese Unterlagen bilden heute einen Teil der „Sammlung Tobias“ im Bundesarchiv Koblenz.

damals Herrn Minister Borowski, Herrn Min. Dirig. [Karl] Hofmann und später Herrn Min. Präs. Kopf sowie den Herren Minister Dr. [August] Wegmann¹⁹, Staatssekretär Dr. [Eberhard] Westerkamp²⁰ und anderen Vorgesetzten und Kollegen vor. Sie alle erkannten, daß diese geschichtliche Korrektur imstande war, endlich die ebenso ungerechtfertigte wie unerschöpfliche Quelle der Kommunisten zu verstopfen, die sie skrupellos bis auf den heutigen Tag für ihre ständigen, demagogisch keineswegs unwirksamen hetzerischen Angriffe gegen die Bundesrepublik, ihre leitenden Persönlichkeiten in der Regierung, in der Polizei, aber auch in der SPD und den Gewerkschaften benutzt haben. Sie alle erkannten die politische Bedeutung für den heutigen politischen Abwehrkampf gegen die aus dem Osten herandrängende Propagandaflut und bestärkten und ermutigten mich – naturgemäß ohne schriftliche Fixierung – zwecks späterer Klarstellung in geeigneter Weise zunächst die notwendigen weiteren Untersuchungen durchzuführen.“

Später fälschte Tobias seine Auftragserteilung um, indem er die Ende 1952 gegründete „Bundeszentrale für Heimatdienst“ (heute „Bundeszentrale für Politische Bildung“) als offiziellen Auftraggeber angab.

So erklärte er 1961 vor dem Amtsgericht Hannover wahrheitswidrig:

Mich mit den hier in Rede stehenden Dingen [dem Reichstagsbrand] zu befassen führt zurück auf eine Aufforderung der Bundeszentrale für Heimatdienst bzw. deren maßgebliche Vertreter.“

1963 erklärte er dann:

Ende 1955 / Anfang 1956 kam es zu dem bereits geschilderten Ersuchen der Bundeszentrale. [...] Es sei wiederholt, daß es sich nicht um ein ‚privates Ersuchen‘ des Regierungsdirektors [Wilhelm] Matull²¹ gehandelt hat, sondern um ein offizielles Ersuchen der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn. [...] Zwischen der Bundeszentrale und mir war damals zunächst abgesprochen, daß meine Arbeit als Schriftenheft der Bundeszentrale erscheinen sollte. Später war geplant, sie als Beilage zur Wochenzeitung ‚DAS PARLAMENT‘ zu veröffentlichen. Erst als sich im Lauf der Zeit herausstellte, daß die Arbeit die erwarteten Maßstäbe völlig sprengte, verhandelte Regierungsdirektor Matull für mich mit

19 August Wegmann (CDU, nicht promoviert) war vom 26.05.1955 bis 19.11.1957 unter Ministerpräsident Hellwege Innenminister von Niedersachsen.

20 Eberhard Westerkamp (1903-1980, nicht promoviert), wurde 1933 Mitglied der SA und 1937 Mitglied der NSDAP. 1948 war er Zeuge der Verteidigung im „OKW-Prozeß“ (OKW: = Oberkommando der Wehrmacht) und von 1956 bis 1959 Staatssekretär im niedersächsischen Innenministerium.

21 Wilhelm Matull (1903-1985) war 1946-1954 Geschäftsführer der Volkshochschule Hannover, 1954-1956 Direktor der Landeszentrale für politische Bildung in Niedersachsen, 1956-1957 tätig bei der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn, 1957-1968 bei der Landeszentrale für politische Bildung in Düsseldorf.

einem bekannten Verleger und stellte ihm namens der Bundeszentrale in Aussicht, das Buch wegen seiner politischen Bedeutung später zu ‚fördern‘, d. h. eine bestimmte Anzahl von Exemplaren abzunehmen.

Die Angaben von Tobias bezüglich seiner angeblichen Auftragserteilung durch die Bundeszentrale sind völlig unglauwürdig. In den 1950er Jahren hatte bereits Dr. Richard Wolff im Auftrag der Bundeszentrale über den Reichstagsbrand recherchiert und im Januar 1956 in der Zeitschrift *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung ‚Das Parlament‘* einen Forschungsbericht publiziert, in dem er zu dem Ergebnis kam, dass aufgrund einer Reihe von Indizien allein die Nationalsozialisten als Täter in Frage kämen.

Matull (SPD) war von 1956 bis 1957 lediglich Mitarbeiter der Bundeszentrale. Von 1952 bis 1969 war der parteilose Dr. Paul Franken (1903-1984) erster Direktor der Bundeszentrale. Laut einer amtlichen Erklärung von Franken vom 4. Februar 1968 hatte ein offizieller Auftrag der Bundeszentrale an Tobias nie bestanden.²²

Rudolf Augstein

Auch das 1947 unter Aufsicht der Briten gegründete Magazin *Der Spiegel* hatte bis 1952 seinen Sitz in Hannover. Dessen Verleger Rudolf Augstein (1923-2002) war bezüglich der NS-Zeit kein unbeschriebenes Blatt. Wie erst Jahrzehnte später bekannt wurde, war er seit 1941 – als junger Mann – in Hannover als Journalist tätig und schrieb gegen Ende des „Dritten Reichs“ unter Pseudonym u. a. für das Parteiorgan der NSDAP, *Völkischer Beobachter*, sowie für die Goebbels-Wochenzeitschrift *Das Reich*. Zu Kriegsende war er „Leutnant der Reserve“.

Für die frühe *Spiegel*-Redaktion beschäftigte Augstein etliche schwer belastete Ex-Nazis, und er befreundete sich mit Rudolf Diels. Am 12. Mai 1949, also unmittelbar nach Einstellung des Spruchgerichtsverfahrens gegen Diels, begann Augstein in seinem Magazin, die verlogenen Memoiren von Diels in einer auf 20 Folgen angelegten Serie zu veröffentlichen. Unter der

22 In einem Schreiben von Pierre Grégoire (1969-1974 Präsident der Abgeordnetenkammer in Luxemburg, danach deren Ehrenpräsident) unter dem Briefkopf des „Comité International pour la Recherche Scientifique des Origines et des Conséquences de la Deuxième Guerre Mondiale“ an Dr. Ernst Albrecht (Ministerpräsident von Niedersachsen) vom 25.04.1977 heißt es: „Herr Tobias hat in verschiedenen Verfahren vorgegeben, seine Untersuchung im Auftrage der Bundeszentrale für politische Bildung geführt zu haben. [...] Der Direktor der Bundeszentrale für politische Bildung, Dr. Franken, erklärte am 4.2.68 amtlich, ein solcher Auftrag habe nie bestanden (Bundeszentrale für politische Bildung, Der Direktor, Az. 1550/997/61). Die amtliche Erklärung wurde am 9.12.68 an unser Komitee weitergeleitet, und zwar durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg.“ (Schweizerisches Bundesarchiv, Bern, NL Walther Hofer).

Ägide der Briten bat der „Beratende Presseausschuss für Niedersachsen“ Augstein allerdings sehr bald, den Abdruck wegen nazistischer Tendenzen sofort zu beenden, was dann nach der 8. Fortsetzung vom 7. Juli 1949 geschah. Noch 1949 veröffentlichte Diels seine kompletten Memoiren im Schweizer „Interverlag“ von Wilhelm Frick, der auch schon den ersten Beitrag der Verschwörergruppe (Schnitzler, 1949) veröffentlicht hatte.

Hett (2014a: 280) gibt an, dass Tobias wohl schon seit 1948 mit Augstein in Verbindung stand und diesem sowohl Rudolf Diels als auch Paul Karl Schmidt (s. unten) als Autoren empfahl.²³

Tobias erklärte 1963 zur Genese seines Manuskripts:

Anfang 1958 oder Ende 1957 [...] hatte ich Gelegenheit, ihm [Ministerpräsidenten Kopf] eingehend den Stand meiner Untersuchungen und Erkenntnisse sowie die zu erwartenden Konsequenzen in historischer, dienstlicher und persönlicher Beziehung vorzutragen. U. a. berichtete ich, daß sich inzwischen auf Veranlassung des Gen. Staatsanwalts Berlin [Karl-Heinz Dobbert] der SPIEGEL wegen eines Vorabdrucks meines Buchmanuskripts an mich gewandt habe. [...] Vor allem aus seinen eigenen bitteren Erfahrungen mit den gewissenlosen Fälschungspraktiken der Kommunisten erkannte er [Kopf] die Tragweite meiner Arbeit und bestärkte mich bei jedem Vortrag, mich jederzeit an ihn zu wenden, falls ich Hilfe benötigen sollte. Dessen bedurfte es jedoch deshalb nicht, weil Herr Min. Dirigent Hofmann [Leiter des niedersächsischen Verfassungsschutz] nach mehrfachen Vorträgen bei Min. Kopf [1957-1959 niedersächsischer Innenminister] mir in den wenigen Fällen, wo überhaupt eine praktische Unterstützung ‚von amtswegen‘ notwendig wurde, mit seinen dienstlichen Möglichkeiten behilflich war. Er tat das umso bereitwilliger, als er aus eigener unmittelbarer Anschauung die weitreichenden politischen Folgen der neuen Erkenntnisse auf Grund seiner dienstlichen Tätigkeit zu übersehen vermochte. Er war mir seitdem [...] jederzeit mit Rat und Tat behilflich. Nicht nur, daß er mich durch die Zurverfügungstellung des LfV²⁴-Labors außerordentlich unterstützte, sondern er besorgte mir bestimmte Unterlagen dann, wenn deren Erlangung durch mich möglicherweise auf bürokratische Schwierigkeiten stoßen konnte.

Karl-Heinz Dobbert

Dass Dobbert von Berlin aus den Kontakt zwischen Tobias und Augsteins *Spiegel* herstellte, ist mehr als unwahrscheinlich. Zu Tobias-Freund Karl-Heinz Dobbert (1912-1990) sind einige

23 „Tobias also told [Peter-Ferdinand] Koch that he had referred both Diels and Paul Karl Schmidt to the Spiegel as potential authors. This might be what Tobias meant when he told Augstein in 1958, ‚I expressed my sympathy and trust to you ten years ago.“ (Hett, 2014a: 280). Quellen: Hett, Peter-Ferdinand Koch, e-mail to the Author, September 17, 2011; Tobias to Augstein, February 26, 1958, *Spiegel*archiv 1958.

24 LfV – Landesamt für Verfassungsschutz.

Anmerkungen nötig. Schon als Student wurde er am 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP (Nr. 4579551). Über seine Tätigkeit in der NS-Zeit ist bisher nichts bekannt. Er trat 1953 in die (West-)Berliner Staatsanwaltschaft ein und war seit 1960 Erster Staatsanwalt für politische Strafsachen beim Berliner Kammergericht.²⁵ Hett schrieb (2014a: 256):

In mid-1958 he [Tobias] promised Dobbert that he would ‚very much enjoy‘ the [Spiegel] series, for both professional and nonprofessional reasons. Dobbert helped Tobias in turn by sending him microfilm rolls of original documents in the possession of the Berlin prosecutor’s office, which were then unavailable to the public.

In seinem Buch bedankte sich Tobias 1962 (S. 706) „für Rat und Hilfe“ u. a. bei „Herrn Staatsanwalt Karl-Heinz Dobbert“.

Am 21. April 1967 beschloss das Berliner Landgericht in der Aufhebungssache Marinus van der Lubbe (2. Wiederaufnahmeverfahren), die von dessen Bruder Jan van der Lubbe ausgegangen war, das Urteil vom 23. Dezember 1933 werde „dahin abgeändert, daß er der menschengefährdenden Brandstiftung [...] oder der versuchten einfachen Brandstiftung schuldig ist. Die erkannte Todesstrafe wird auf eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus ermäßigt. Der Ausspruch des Verlusts der bürgerlichen Ehrenrechte kommt in Wegfall.“ Gegen diesen Beschluss legte die Generalstaatsanwaltschaft beim Kammergericht Berlin, also Dobbert, Beschwerde ein, die allerdings zurückgewiesen wurde.²⁶

Dobbert war auch „juristischer Berater“ bei der zweiteiligen TV-Sendung des Hessischen Rundfunks „Der Reichstagsbrandprozess. Nach dem Protokoll der Hauptverhandlung. Eine szenische Dokumentation“, die von der ARD am 21./23. Februar 1967 ausgestrahlt wurde. Drehbuchautor Michael Mansfeld veröffentlichte dazu ein Begleitbuch.²⁷ Wegen der tendenziösen Darstellung²⁸ hagelte es beim Sender Proteste aus dem In- und Ausland. Daraufhin ver-

25 Das Kammergericht ist das höchste Berliner Gericht, vergleichbar mit einem Oberlandesgericht.

26 In einem 3. Wiederaufnahmeverfahren wurde 1980 van der Lubbe vom Landgericht Berlin freigesprochen und rehabilitiert. Das Berliner Kammergericht verwarf allerdings 1981 dieses Urteil wieder, so dass es bei dem Urteil von 1967 blieb.

27 Die Dialoge in der szenischen TV-Dokumentation entsprechen teilweise nicht den im Begleitbuch wiedergegebenen Texten aus den stenographischen Protokollen des Reichstagsbrand-Prozesses.

28 Das Dokumentarspiel verfälscht teilweise den Verhandlungsverlauf. Es wird so dargestellt, als ob van der Lubbe auf Fragen während der Verhandlung oft lebhaft geantwortet habe. Nachweislich war er jedoch völlig apathisch. Weiter entspricht die Sendung teilweise sachlich nicht den offiziellen stenographischen Protokollen (dem Autor liegt beides vor). In den eingeschobenen Doku-Kommentaren wurde u. a. falsch behauptet, das Reichsgericht sei im Herbst 1933 noch unabhängig gewesen. Weiter wurde des Öfteren suggeriert, van der Lubbe habe ein Einzeltäter sein können.

pflichtete sich der Hessische Rundfunk, die Sendung nicht zu wiederholen. Trotzdem strahlte die ARD den Film 1969 erneut aus, ebenso der TV-Sender 3Sat am 26./27. Januar 2000, kurz vor einem Vorabdruck aus dem Buch von Bahar / Kugel (2000) in der *Berliner Morgenpost* am 13. Februar 2000.

Nach der Kontroverse um die TV-Sendung vom Februar 1967 sah sich der Hessische Rundfunk genötigt, eine Fernseh-Diskussion zu initiieren²⁹, die am 6. März 1967 in der ARD ausgestrahlt wurde und in der Dr. Hans Mommsen (s. unten) mit Unterstützung von Dr. Helmut Krausnick (s. unten) die „Alleintäter-Legende“ vertraten, allerdings nicht ohne vehemente Kritik der anderen Diskussionsteilnehmer.

Paul Karl Schmidt

Das Manuskript von Tobias zur Reichstagsbrandstiftung wurde in der Redaktion des *Spiegel* von Dr. Paul Karl Schmidt (1911-1997, Pseudonyme: Paul Karell, Paul Carell, P. C. Holm, Jürgen Westerhoff) überarbeitet.³⁰

Der erklärte Judenhasser Schmidt, ehemaliger SS-Obersturmbannführer, bis 1945 Ministerialdirektor und Pressesprecher im NS-Außenministerium unter dem als Kriegsverbrecher hingerichteten Joachim von Ribbentrop, wurde am 6. Mai 1945 in Salzburg von US-Soldaten verhaftet und zweieinhalb Jahre in verschiedenen US-Amerikanischen Lagern interniert. Nach seiner Entlassung lebte er nur 90 km von Hannover entfernt in Scheeßel. Von 1965 bis 1971 ermittelte die Staatsanwaltschaft Verden gegen ihn wegen Mordes. Es ging um seine Verwicklung in die Ermordung ungarischer Juden. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt.

In der Nachkriegszeit wurde Schmidt journalistisch tätig, unter anderem als Mitarbeiter und Serienschreiber für Augsteins *Spiegel*, wo er schon am 16. Januar 1957 die „Alleintäter-Legende“ vertrat. 1958 folgten Zeitungsbeiträge im gleichen Sinne. 1962 schrieb Schmidt dann eine begeisterte Rezension des Buchs von Tobias. Diese Beiträge erschienen anonym oder unter Pseudonym.

Nach Angabe von Peter-Ferdinand Koch (2011: 219) stellte Fritz Tobias den Kontakt zwischen Schmidt und dem *Spiegel* her. Tobias sagte dagegen 1961 vor dem Amtsgericht Hannover aus:

Herr[n] Legationsrat Dr. Schmidt [...] habe ich Anfang 1957 bei einer Rücksprache beim ‚Spiegel‘ kennengelernt. Ich habe mit ihm nicht enger zusammengearbeitet. Er hat lediglich aus meinem Manuskript ein Komprimat hergestellt, das dann Herr Dr. Zacharias zur

29 Teilnehmer waren Dr. Karl Dietrich Bracher, Dr. Edouard Calic, Dr. Helmut Krausnick, Dr. Hans Mommsen, Moderiert wurde die Sendung von Dr. Eugen Kogon.

30 Zu Schmidt vgl. Benz (2005).

endgültigen Bearbeitung erhielt. [...] Ich kannte die Vergangenheit von Dr. Schmidt nicht und hatte keinen Einfluß darauf, wem der ‚Spiegel‘ die Bearbeitung meines Manuskriptes übertrug. Dr. Schmidt war damals als Serienschreiber für den ‚Spiegel‘ schon tätig gewesen. [...] Mir war damals nicht bekannt, dass es sich bei Dr. Schmidt um einen [...] besonders fanatischen und gemeingefährlichen Nationalsozialisten, den berüchtigten Pressechef Ribbentrops[,] gehandelt haben soll.

Die Spiegel-Serie und die Folgen

Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Kopf und mit Hilfe von Verleger Augstein konnte dessen „Freund“³¹ Tobias 1959/1960 im „Spiegel“ eine elfteilige Serie veröffentlichen, mit der die „Alleintäter-Legende“ bewiesen werden sollte.

Wie schon 1949 der *Neue-Politik*-Herausgeber Wilhelm Frick verkündete 1959 auch Augstein im *Spiegel* in einer redaktionellen Vorbemerkung zu der Serie Endgültiges: „Über den Reichstagsbrand wird nach dieser SPIEGEL-Serie nicht mehr gestritten werden. Es bleibt nicht der Schatten eines Beleges, um den Glauben an die Mittäterschaft der Nazi-Führer lebendig zu erhalten.“

Tobias erklärte 1963:

Herr Min. Präs. Kopf hat mir wiederholt ausdrücklich sein Einverständnis und seine Anerkennung für die Veröffentlichung, damals in Form der fragmentarischen SPIEGEL-Serie [1959/1960] übermitteln lassen bzw. mir selbst gegenüber ausgesprochen.

1962 erschien Tobias' 723 Seiten starke Buchversion *Der Reichstagsbrand. Legende und Wirklichkeit* in der Grote'schen Verlagsbuchhandlung.³² Im Nachwort gab sich Tobias die Blöße, bezüglich des Reichstagsbrandes zu schreiben: „Aus dem zivilen Reichskanzler wurde damals fürwahr in einer Sternstunde der Menschheit im flammenlodernden Symbol des besiegten Weimarer Staates der machtberauschte, sendungsbewußte Diktator Adolf Hitler.“ Eine (u. a. um diese Passage) gekürzte US-amerikanische Übersetzung des Buchs erschien 1964.

Hans Mommsen

Der Historiker Dr. Hans Mommsen (1930-2015), seit 1960 Mitglied der SPD und von 1960 bis 1963 Referent am „Institut für Zeitgeschichte“ (IfZ) in München, übte noch 1962 scharfe Kritik

31 *Der Spiegel*, 18/1960, S. 15.

32 Hans-Dietrich Müller-Grote (geb. 1910), während des 3. Reichs (zeitweilig) Mitglied der SS, übernahm den Verlag 1949 von seinem Vater. Einer „Dokumentation deutschsprachiger Verlage“ aus den 1960er Jahren zufolge war auch der Rechtsradikale Erich Pabel Mitinhaber des Grote-Verlags. Im 1949 gegründeten „Erich Pabel Verlag“ erschien seit 1957 die kriegsverherrlichende Hefte-Reihe *Der Landser*.

an der fehlerhaften und tendenziösen Darstellung von Tobias. Dieser sei

bei seiner Darstellung bemüht, alle seiner Deutung entgegenstehenden Indizien zu verkleinern oder zu entwerten. [...] Auch sonst erweckt Tobias mitunter den Eindruck, als müsse er gewisse Quellenbefunde ‚frisieren‘.“ Mommsen kam zu dem Schluss, dass „Tobias‘ Interpretation, die [...] nationalsozialistischen Ambitionen verharmlost und ihre verbrecherische Politik unfreiwillig subjektiv rechtfertigt.“³³

1960 beauftragte das IfZ den Historiker und Studiendirektor Hans Schneider (1907-1994)³⁴, eine Stellungnahme zu den Thesen von Tobias zu erarbeiten. Schneider äußerte 1963 zum Ergebnis seiner Untersuchung in der *Süddeutschen Zeitung*:

Das Buch des Laienforschers Fritz Tobias erreicht die den Laienleser [...] faszinierende Geschlossenheit der Beweisführung nur durch eine völlig willkürliche Auswahl – insbesondere Unterdrückung entgegenstehender Aussagen –, Verstümmelung und Retuschierung [...] sowie durch eine oft grotesk verkehrte Interpretation der verwandten Belege, dazu die Einfügung weiterer, nirgends belegter und nur in der Vorstellung des Autors existenter (Schein-) Beweise. [...] Die so entstandene objektive Verfälschung des Tatbestandes nimmt dabei Ausmaße an, die weder der Laie noch der Fachmann (ob Jurist oder Historiker) für möglich halten würde.

Plötzlich änderte Mommsen seine vorherige Meinung diametral. Im November 1962 verfasste er eine Aktennotiz, in der es hieß, dass „aus allgemeinpolitischen Gründen“ eine Publikation des Manuskriptes von Hans Schneider „unerwünscht zu sein scheint“, und darüber hinaus zu bedenken gegeben, ob eine anderweitige Publikation des Manuskriptes durch Hans Schneider nicht „durch Druck auf Schneider vermittelt des Stuttgarter Ministeriums“ verhindert werden könne (Institut für Zeitgeschichte, 2001).

Noch im November 1962 wurde Schneider von Dr. Helmut Krausnick³⁵ (1905-1990), 1959 bis 1972 Direktor des IfZ, der Auftrag entzogen. Krausnick war von Tobias massiv damit unter Druck gesetzt worden, dass dessen frühere NSDAP-Mitgliedschaft seinerzeit öffentlich nicht bekannt war.

33 Gegenüber Hett rechtfertigte Mommsen in einem Interview am 20.04.2010 diesen Beitrag von 1962, „that this was because, as a young scholar, he did not yet have the nerve to support Tobias publicly against the historical establishment; he said, furthermore, that he thought the Reichstag fire provided a good opening for the functionalist viewpoint.“ (Hett, 2015c: 215)

34 Schneider, 1934 bis 1945 Mitglied der NSDAP, wurde von 1945 bis 1946 interniert, in einem Spruchkammerverfahren aber entlastet. 1960 trat er der SPD bei.

35 Krausnick wurde bereits 1932 Mitglied der NSDAP. Seit 1938 arbeitete er beim Reichsarchiv, seit 1940 bei der Archivkommission des Auswärtigen Amtes, von September 1944 bis Mai 1945 war er im Kriegsdienst.

Im Jahr 1963 schrieb Tobias in seiner genannten Stellungnahme: „Das Institut für Zeitgeschichte in München [...] hat inzwischen völlig umgeschaltet und wird in Kürze in einer offiziellen Stellungnahme ein Bekenntnis [sic] zu meiner Darstellung abgeben.“

Tatsächlich erteilte Mommsen 1964 in einem Beitrag der *Vierteljahrshefte* des Münchner „Institut für Zeitgeschichte“ (Chefredakteur war 1953 bis 1972 Krausnick) der Darstellung von Tobias akademische Weihen. 1972 bezeichnete Prof. Mommsen dann Fritz Tobias, der weder das Abitur noch eine abgeschlossene Ausbildung vorweisen konnte, als „Kollegen“ und in der *New York Times* sogar als „Dr. Tobias“. Der Sinneswandel hatte für Mommsen einen Karriere-schub zur Folge.³⁶ Er wurde in der Folge mehrfach öffentlich aufgefordert zu diesen Vorgängen Stellung zu nehmen; allerdings zog er es vor, sich dazu bis zu seinem Tod in Schweigen zu hüllen.

Eine inzwischen erweiterte Tobias-Gemeinde publizierte Anfang 1986 unter Mitwirkung von Tobias und Mommsen den Sammelband *Reichstagsbrand. Aufklärung einer historischen Legende* (Backes, 1986), den Ansichten von Tobias folgend. Daraufhin produzierte der Hessische Rundfunk erneut eine Fernsehdiskussion unter dem Titel „Der Reichstagsbrand. Vom Ende einer Legende?“, die am 30. April 1986 in der ARD ausgestrahlt wurde. Wieder konnte Tobias hier seine Ansichten verbreiten, aber wieder nicht ohne Kritik.

Tobias und Mommsen küren einen Nachfolger

Sven Felix Kellerhoff

Die schon sehr betagten Tobias und Mommsen suchten einen Nachfolger zur weiteren Propagierung der „Alleintäter-Legende“. Ihre Wahl fiel Mitte der 1990er Jahre auf den Journalisten Sven Felix Kellerhoff (geb. 1971), noch 2013 „Leitender Redakteur für Zeit- und Kulturgeschichte bei den Zeitungen des Springer-Konzerns *Berliner Morgenpost* und *Die Welt*.“

Im Jahr 2004 wurde die „edition q“, wo 2001 die Dokumentation von Bahar & Kugel erschienen war, vom „be.bra-Verlag“ übernommen und damit auch der Verlagsvertrag. Am 9. November 2005 kündigte „be.bra“ den Autoren die Verramschung an. Die Begründung lautete in etwa, dass man keine Vermarktungschancen für das Thema mehr sähe.³⁷

36 Mommsen habilitierte sich 1967 mit einer Arbeit über das Beamtentum im Dritten Reich. An der Ruhr-Universität Bochum bekleidete er von 1968 bis zu seiner Emeritierung 1996 einen Lehrstuhl für „Neuere Geschichte“.

37 Die Autoren kauften daraufhin die Restauflage auf, die dann wieder in den Handel gelangte und sich auch verkaufte.

Am 31. Januar 2008, zum 75. Jahrestag der Reichstagsbrandstiftung, veröffentlichte „be.bra“ dann aber zum gleichen Thema ein neues, fehlerhaftes und tendenziöses Buch von Kellerhoff *Der Reichstagsbrand. Die Karriere eines Kriminalfalls*. Dessen Fazit entsprach der ursprünglichen Intention der Verschwörer:

Nach 75 Jahren Streit steht am Ende eine einfache Wahrheit: Marinus van der Lubbe war ein Einzeltäter.“ Prof. Mommsen spendierte ein Vorwort. Und in einer „Danksagung“ schrieb Kellerhoff: „Als ich Mitte der neunziger Jahre meine ersten Zeitungsartikel zum Reichstagsbrand veröffentlichte, erhielt ich einen freundlichen Brief von Fritz Tobias. Vielfach haben wir seither in Hannover intensiv über den Reichstagsbrand und das NS-Regime diskutiert. [...] Ich bewundere seine Energie, über mehr als ein halbes Jahrhundert hinweg das Thema Reichstagsbrand erforscht und sich gegen ungeheuer hinterhältige Angriffe zur Wehr gesetzt zu haben, ohne je zu verzagen.

Norbert Lammert

Der amtierende Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert (geb. 1948), seit 1966 Mitglied der CDU, war ein Schüler und späterer Kollege von Hans Mommsen an der Ruhr-Universität Bochum. Er ist in seiner Funktion gesetzlich zur Unparteilichkeit verpflichtet. Trotzdem hielt er am 13. Februar 2008 zur Buchpräsentation von Kellerhoff im Haus der „Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft“ (dem ehemaligen Reichstagspräsidenten-Palais) eine Rede und posierte mit diesem für Fotos.³⁸ Er verfasste am 23. Februar 2008 für *Die Welt* eine auch auf seiner persönlichen Web-Seite verbreitete Rezension, in der es heißt: „Erst der Amateurchistoriker Fritz Tobias [...] las die Akten genau, recherchierte, rekonstruierte Abläufe und kam zum Ergebnis, dass die Brandstiftung des Reichstages kein Komplott der Nationalsozialisten gewesen ist, sondern die Tat eines Einzelnen. [...] Dem Autor Kellerhoff gilt meine Hochachtung!“

Am 25. Februar 2008 folgte ein Doku-Film von „Spiegel TV“³⁹ „Flammendes Fanal“ (Autor: Michael Kloft) mit Kellerhoff als alleinigem Moderator. Über das Internet bewarb und verkaufte der „Spiegel“-Shop auch das Buch von Kellerhoff.

Götterdämmerung in Zeitlupe

Nachdem Anfang der 1990er Jahre die originalen Akten der Reichstagsbrandkommission von 1933 zugänglich wurden und von Alexander Bahar und Wilfried Kugel erstmals ausgewertet

38 Ein Foto von Norbert Lammert mit Sven Felix Kellerhoff bei der Buchpräsentation findet sich unter dem Datum 13. Februar 2008 hier: www.berlinstory.de/blog/page/38038

39 Stefan Aust war bis 5. Februar 2008 Chefredakteur des Spiegel und Herausgeber von „Spiegel TV“.

worden waren, bemühten sich beide unabhängig voneinander erfolglos, die neuen Forschungsergebnisse in Deutschland zu publizieren. Am 19./20. August 1995 schlug die Schweizer *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) mit einem ganzseitigen Beitrag beider Autoren eine Bresche. Erst danach waren deutsche Zeitschriften und Zeitungen bereit, über die neuen Forschungsergebnisse zu berichten.

Im Januar 2001 erschien die umfangreiche Buch-Dokumentation *Der Reichstagsbrand. Wie Geschichte gemacht wird* von Bahar & Kugel.

Am 9. April 2001 veröffentlichte der *Spiegel* einen 10-seitigen tendenziösen Beitrag von Klaus Wiegrefe, „Flammendes Fanal“, in dem es nun aber im Sinne eines Rückzugs von der Ansicht Augsteins nur noch hieß: „Die Alleintäter-These bleibt die plausibelste Variante.“⁴⁰

Im Juli 2001 distanzierte sich das IfZ offiziell von den Machenschaften Hans Mommsens im Zusammenhang mit der 1962 geplanten Dokumentation zur Reichstagsbrandstiftung von Hans Schneider (Anonymus, 2001). Mommsens Handeln sei „unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten völlig inakzeptabel“ gewesen. In einem Leserbrief an die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* leugnete Mommsen aber noch 2008 seine Verantwortung.

Am 9. Dezember 2003 fand im ehemaligen Reichsgericht (heute Bundesverwaltungsgericht) in Leipzig eine Podiumsdiskussion statt: „Zum 70. Jahrestag des Reichstagsbrandprozesses. Neues zum Reichstagsbrand?“ Im Dezember 2005 erschien ein Sammelband mit den Referaten: *Der Reichstagsbrand und der Prozess vor dem Reichsgericht*. Als Ergebnis der Diskussion ergab sich, dass die „Alleintäter-Legende“ wohl nicht aufrecht zu erhalten sei.

Im Jahr 2004 erschien das durch Mommsen unterdrückte, rekonstruierte Manuskript von Hans Schneider *Neues vom Reichstagsbrand?* als Buch.

Am 11. Juli 2007 illustrierte eine ZDF-Dokumentation („Abenteuer Wissen“) mit Brandversuchen (unter Mitarbeit des Landeskriminalamtes Berlin und der Berliner Feuerwehr), dass eine Alleintäterschaft van der Lubbes technisch unmöglich war.

Am 6. Dezember 2007 hob die Bundesanwaltschaft „von Amts wegen“ das am 23. Dezember 1933 gegen Marinus van der Lubbe wegen der Reichstagsbrandstiftung ergangene Urteil des Reichsgerichts vollständig auf.

Vier Tage nach dem Tod von Fritz Tobias (1. Januar 2011) publizierte Kellerhoff den ersten Nachruf in der *Welt*. Auch der *Spiegel* (2/2011) fand Tobias am 10. Januar 2011 eines Nachrufs für würdig.

40 2001 lebte Spiegel-Herausgeber Augstein noch. Chefredakteur war Stefan Aust.

Am 11. Januar 2011 wurde bekannt, dass Tobias mit dem britischen Neonazi David Irving in Verbindung stand, der ihn 2010 in Hannover besuchte⁴¹, und auf dessen Webseite auf das Buch von Kellerhoff hingewiesen wurde (Maegerle, 2011). Am 7. Februar 2011 wurde bekannt, dass Prof. Hans Mommsen verlangte, der Nachlass von Tobias, d. h. dessen Archiv, solle „privat“ bleiben; am 18. April 2011 wurde dann weiter bekannt, dass der *Spiegel* versucht hatte, das Archiv von Tobias zu kaufen. Beides scheiterte. Im Wohnhaus von Tobias in Hannover sichteten 2013 Beamte des niedersächsischen Verfassungsschutz das Archiv,⁴² welches dann 2014 dem Bundesarchiv Koblenz übergeben wurde, wo es bis Mitte 2017 erschlossen und danach der Forschung zugänglich gemacht werden soll.

Am 1. Juni 2011 erschien im rechtsradikalen Grabert-Verlag eine Neuauflage des Reichstagsbrand-Buchs von Tobias – den Umkreis entlarvend garniert mit ergänzenden Kapiteln des österreichischen Rechtsradikalen Fred Duswald.

Anfang 2013 erschien die Dokumentation von Bahar & Kugel in einer gekürzten, aber auch um bisher unbekannte Fakten erweiterten Neuauflage.

Im Jahr 2014 veröffentlichte Benjamin Carter Hett in den USA das Buch *Burning the Reichstag. An Investigation into the Third Reich's Enduring Mystery* (2014a), wobei sich der Autor weitgehend auf die Dokumentationen von Bahar & Kugel (2001, 2013) stützte. Leider ließ sich Hett (2014b) parallel dazu bewegen, ein Vorwort zu den Kriegsgefangenschafts-Memoiren von Heinrich Schnitzler beizusteuern.

Die *Berliner Morgenpost* wurde vom Springer-Konzern 2014 verkauft, und Kellerhoff gehörte nun nicht mehr deren Redaktion an.

Mit dem Tod von Hans Mommsen 2015 verlor Kellerhoff seinen letzten Mentor sowie bezüglich der Reichstagsbrandstiftung die Deutungshoheit, die er sich publizistisch angemäht hatte: Der frühere *Spiegel*-Chefredakteur Stefan Aust, seit 2013 Herausgeber und seit 2015 Chefredakteur der Tageszeitung *Die Welt*, publizierte 2015 mehrfach die Auffassungen von Benjamin Carter Hett (2015a, 2015b). Andererseits weigerte sich Aust im Oktober 2015, einen von Kugel und Bahar im Auftrag der *Welt* erstellten Beitrag (Kugel & Bahar, 2015) zu publizieren, der die Rolle von Hermann Göring bei der Reichstagsbrandstiftung detailliert darstellt.

Seit 2008 erforscht ein Team des Landeskriminalamts (LKA) Niedersachsen die Vergangenheit der Behörde seit 1945, ab 2012 speziell zu Dr. Walter Zirpins. Am 10. Juni 2015 veranstaltete das LKA Niedersachsen in Hannover ein nicht öffentliches Symposium zur Aufarbeitung

41 Zwei Fotos des Treffens von David Irving mit Fritz Tobias in dessen Haus in Hannover finden sich unter dem Datum 8. Juni 2010 hier: <http://www.fpp.co.uk/docs/Irving/RadDi/2010/120610.html>

42 Persönliche Information an den Autor.

seiner NS-Vergangenheit. Nicht einmal Stefan Aust erhielt Zutritt (Aust, 2015). Eingeladen war allerdings Prof. Benjamin Carter Hett. Erste Ergebnisse zur Aufarbeitung der Geschichte des LKA Niedersachsen, insbesondere zu Zirpins und Tobias, sendete das NDR-Fernsehen („Hallo Niedersachsen“) im Dezember 2015 und im Januar 2016.

Am 21. Mai 2016 erschien das Buch von Hett beim Rowohlt-Verlag in deutscher Übersetzung. Damit wird hoffentlich auch in Deutschland die „Alleintäter-Legende“ endgültig zu den Akten gelegt. Das hätte allerdings schon viel früher geschehen müssen.

Literatur und Quellen

- Anonymus (2001). Zur Kontroverse über den Reichstagsbrand. *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 49(3), 555. München: Institut für Zeitgeschichte.
- Aust, S. (2015). NS-Aufarbeitung hinter verschlossenen Türen. *Die Welt*, 08.06.2015 [<http://www.welt.de/142133012>].
- Bahar, A. & Kugel, W. (1995) Der Reichstagsbrand – ein Zeichen Gottes? Neue Hinweise auf eine selbstinszenierte Aktion der Nazis. *Neue Zürcher Zeitung*, 19./20.08.1995.
- Bahar, A., & Kugel, W. (2000). Und die Nazis waren es doch. (Vorabdruck aus der Monografie von 2001). *Berliner Morgenpost (BIZ)*, 13.02.2000, S. 4f.
- Bahar, A., & Kugel, W. (2001). *Der Reichstagsbrand. Wie Geschichte gemacht wird*. Berlin: edition q (863 Seiten).
- Bahar, A., & Kugel, W. (2013). *Der Reichstagsbrand. Geschichte einer Provokation*. Köln: PapyRossa Verlag (360 Seiten).
- Benz, W. (2005). *Paul Carell. Ribbentrops Pressechef Paul Karl Schmidt vor und nach 1945*. Berlin: wvb Wissenschaftsverlag.
- Deiseroth, D. (Ed.) (2005). Der Reichstagsbrand und der Prozess vor dem Reichsgericht (mit Beiträgen von A. Bahar, D. Deiseroth, H. Fischler, H. Graml, I. Müller und R. Stachwitz). Berlin: Tischler.
- Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof (2008). Pressemitteilung, 10.01.2008.
- Diels, R. (1949a). Die Nacht der langen Messer ... fand nicht statt. *Der Spiegel*, (neunteilige Serie, 12.05.1949 – 07.07.1949).
- Diels, R. (1949b). *Lucifer ante portas. Zwischen Severing und Heydrich*. Zürich: Interverlag A.G. / *Lucifer ante portas. ... es spricht der erste Chef der Gestapo...* Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt (1950).
- Hett, B. C. (2014a). *Burning the Reichstag. An Investigation into the Third Reich's Enduring Mystery*. New York & Oxford: Oxford University Press.
- Hett, B. C. (2014b). Preface / Vorwort. In Schnitzler, D.H., & Schnitzler, K.M. (Eds.), *Tagebuch des Kriegsgefangenen Heinrich Schnitzler. Prisoner of War No. 3404933. Tagebuch 31. März 1945 – 22. September 1945*. Norderstedt: BoD.

- Hett, B. C. (2015a). Das Rätsel um den Reichstagsbrand. *Die Welt*, 24.05.2015.
- Hett, B. C. (2015b). Es waren die Nazis (Interview). *Die Welt*, 27.05.2015.
- Hett, B. C. (2015c). This story is about something fundamental: Nazi criminals, history, memory, and the Reichstag fire. *Central European History*, 48(2), 199–224.
- Hett, B. C. (2016). *Der Reichstagsbrand. Wiederaufnahme eines Verfahrens*. Reinbek: Rowohlt Verlag GmbH.
- Kellerhoff, S. F. (2008). *Der Reichstagsbrand. Karriere eines Kriminalfalls*. Berlin: be.bra.
- Kellerhoff, S. F. (2011) Der Mann, der den Reichstagsbrand aufklärte. Zum Tode von Fritz Tobias, der den folgenreichsten Kriminalfall der deutschen Geschichte im Alleingang entschlüsselte. *Die Welt*, 05.01.2011.
- Koch, P.-F. (2011). *Enttarnt. Doppelagenten: Namen Fakten, Beweise*. Salzburg: Ecowin.
- Kohrs, S., & Hagemann, K. (2015). *Alter Wein in neuen Schläuchen. Dr. Walter Zirpins und sein Wirken*. Öffentliche Vorträge im Landeskriminalamt Niedersachsen (Hannover) am 21.05.2015 und 08.10.2015.
- Kugel, W., & Bahar, A. (2015). Hermann Göring – der Brandstifter. (Unveröffentlicht, Publikation von *Die Welt* abgelehnt).
- Lammert, N. (2008) Als das Parlament brannte. *Die Welt*, 23.02.2008.
- Maegerle, A. (2011). Fritz Tobias' Kontakte zu Rechtsextremen. Zweifelhafte Reichstagsbrandforscher verstorben, auf: www.vorwaerts.de, 11. Januar 2011 [dieser Beitrag wurde nach Interventionen des Sohns von Tobias, Dr. Martin Tobias, und von Prof. Hans Mommsen am 18. Januar 2011 von der Redaktion des *Vorwärts* gelöscht! Er blieb aber weiterhin abrufbar: <http://publikative.org/2011/01/28/zweifelhafte-reichstagsbrandforscher-tobias-verstorben/>.]
- Mommsen, H. (1962). Der Reichstagsbrand – ein ungelöstes Problem der Forschung. *Stuttgarter Zeitung*, 05.07.1962.
- Mommsen, H. (1964) Der Reichstagsbrand und seine politischen Folgen. *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte*, 12, 351–413. (München: Institut für Zeitgeschichte).
- Mommsen, H. (1972). Reichstag Fire: The Nazis Didn't Do It (letter to the editor). *New York Times*, 17.04.1972.
- Mommsen, H. (2008). Ohne meine Beteiligung (Leserbrief). *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 90, 17.04.2008, S. 40.
- NDR „Hallo Niedersachsen“, TV-Sendungen (2015, 2016)
 „Mit NS-Gedanken das niedersächsische LKA aufgebaut“ 08.12.2015
http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Mit-NS-Gedanken-das-niedersaechsische-LKA-aufgebaut,lka184.html
 „Wird Geschichte zum Reichstagsbrand neu geschrieben?“ 02.01.2016
http://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Wird-Geschichte-zum-Reichstagsbrandneu-geschrieben,reichstagsbrand100.html.
- Nentwig, T. (2013). *Hinrich Wilhelm Kopf. Ein konservativer Sozialdemokrat*. Hannover: Hahnsche Buchhandlung.

- Schlüter, L. (1954) *Minderheitenbericht des 4. Parlamentarischen Untersuchungsausschusses vom 7. Dezember 1954*. Landtagsdrucksache Nr. 1690 (2. Wahrperiode), Auszug in: Anonymus (1958). *Die große Hetze. Der niedersächsische Ministersturz. Ein Tatsachenbericht zum Fall Schlüter* (S. 143). Göttingen: Göttinger Verlagsanstalt.
- Schmidt, P.K. (1957). Anonymus: „Ich bin ein Lump, Herr Staatsanwalt!“ (9. Fortsetzung der 11-teiligen Serie). *Der Spiegel*, 11(3), 16.01.1957, S. 28–35.
- Schmidt, P.K. (1958a). [P.C. Holm (Ps.)] Wer steckte den Reichstag an? *Die Welt am Sonntag*, 23. Februar 1958.
- Schmidt, P.K. (1958b). Anonymus: „War es Marinus van der Lubbe doch allein? Die Frage nach seinen Komplizen bei der Brandstiftung ist immer noch nicht geklärt.“ *Der Kurier. Die Berliner Abendzeitung*, 27. Februar 1958.
- Schmidt, P.K. (1962). [Jürgen Westerhoff (Ps.)]. Lügen haben lange Beine: Eine Auseinandersetzung mit Bewältigern und Vergewaltigern unserer Zeitgeschichte. *Kristall*, 9/1962, S. 19–24.
- Schneider, H. (1963). [wörtlich zitiert im Beitrag von Wolfgang Schwarz: „Gegen van der Lubbe und seine Komplizen“]. *Süddeutsche Zeitung*, 21./22.12.1963, S. 51.
- Schneider, H. (2004). *Neues vom Reichstagsbrand? Eine Dokumentation. Ein Versäumnis der deutschen Geschichtsschreibung*. Mit einem Geleitwort von Iring Fetcher und Beiträgen von Dieter Deiseroth, Hersch Fischler, Wolf-Dieter Narr. Berlin: BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Schnitzler, H. (1949). Anonymus: „Der Reichstagsbrand in anderer Sicht“. *Neue Politik*, Zürich (sechsteilige Serie 20.01.1949–18.03.1949).
- Tobias, F. (1959). Stehen Sie auf, van der Lubbe! Der Reichstagsbrand 1933 – Geschichte einer Legende / nach einem Manuskript von Fritz Tobias. *Der Spiegel* (elfteilige Serie 21.10.1959 – 06.01.1960).
- Tobias, F. (1961). Aussage vor dem Amtsgericht Hannover am 06.07.1961, (Gewehr ./ Gisevius AG Hannover. Az: 87 AR 757/61 (ZS-A7, Institut für Zeitgeschichte, München).
- Tobias, F. (1962). *Der Reichstagsbrand. Legende und Wirklichkeit*. Rastatt: G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung KG (723 Seiten) [Neuaufgabe 2011: Duswald, F., & Tobias, F., *Polit-Kriminalfall Reichstagsbrand. Legende und Wirklichkeit*. Tübingen: Grabert.
- Tobias, F. (1963). Schreiben an Abteilung I des niedersächsischen Innenministeriums vom 09.03.1963, Sammlung Tobias, Bundesarchiv Koblenz.
- Tobias, F. (1964). *The Reichstag Fire*. New York: G.P. Putnam's Sons (US-Übersetzung von *Der Reichstagsbrand. Legende und Wirklichkeit*).
- Wallbaum, K. (2010). *Der Überläufer. Rudolf Diels (1900–1957), der erste Gestapo-Chef des Hitler-Regimes*. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- Wehner, B. (1951). Anonymus: „Kripo. Revolver-Harry für Bonn“. *Der Spiegel*, 14.03.1951, S. 5–7.
- Wiegrefe, K. (2001). Flammendes Fanal. *Der Spiegel*, 3, 14.03.1951, S. 38–58.
- Wolff, R. (1956). Der Reichstagsbrand 1933. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“*, 18.01.1956.